

Neue Sonderausstellung im Salzburg Museum

Barbara Krafft

Porträtistin der Mozartzeit

Ausstellungsdauer: 9. November 2019 bis 9. Februar 2020

Ausstellungsort: Salzburg Museum Neue Residenz, Kunsthalle

Medienrundgang: 7. November 2019, 10.30 Uhr

Es sprechen:

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum

Regina Kaltenbrunner, Leiterin Sammlung Rossacher

Ausstellungsgestaltung: Julia Landsiedl, Wien

Rückfragen:

Natalie Fuchs

Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Salzburg Museum

Mozartplatz 1

5010 Salzburg

natalie.fuchs@salzburgmuseum.at

T 0662 620808-777, M 0650 3007567

Barbara Krafft (1764–1825), geborene Steiner, ist als Schöpferin des posthum geschaffenen, bekanntesten Mozartporträts jeder/jedem präsent, aber vermutlich kaum jemandem namentlich ein Begriff. Die Ausstellung ist die erste umfassende Präsentation ihres sehr umfangreichen Werkes und versteht sich als monographische Schau, die sich an den Lebensstationen der Malerin orientiert. Ein Hauptaugenmerk liegt auf Kraffts Mozartporträt.

Der Malerin und vor allem ihrer „männlich-dreisten Manier“ wurde zu Lebzeiten sehr viel Anerkennung entgegengebracht. Mithilfe von Zeitungsinseraten für eine Verkaufsausstellung können die wirtschaftlichen Überlebensstrategien einer Künstlerin an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert veranschaulicht werden, der die Aufnahme an die Akademie noch verwehrt war.

Das Salzburg Museum besitzt eine herausragende und umfangreiche Sammlung von Werken der Künstlerin Barbara Krafft. So war es auch ein langgehegter Wunsch des Museums, der Malerin eine eigene Ausstellung zu widmen. Die Präsentation liefert einerseits Einblicke in das Leben und Werk der Künstlerin. Andererseits würdigt die Ausstellung das besondere Vermögen von Barbara Krafft, im 18. Jahrhundert als Frau eine erfolgreiche künstlerische Karriere zu verfolgen. Gemäß dem Jahresmotto des Salzburg Museum „Edle Gäste“ treffen sich hier nun Arbeiten aus allen Lebensstationen der Malerin: Wien – Salzburg – Prag – Salzburg – Bamberg.

In diesen ehemaligen Residenzstädten fand die Künstlerin ein reiches Aufgabengebiet: vom Hohen Adel über Klerus und Gelehrte bis hin zu Bürgerinnen und Bürgern. Leider haben sich kaum Beispiele ihrer sogenannten Holländer Stücke (Studien des bäuerlichen Milieus) und keine Darstellungen aus der griechischen Mythologie erhalten. Ihr Œuvre reicht vom Miniatur- bis zum Altarbild.

Der Untertitel ist dem wohl bedeutendsten Gast dieser Ausstellung gewidmet: Wolfgang Amadeus Mozart wurde posthum von Barbara Krafft gemalt. Dieses Bildnis gilt, nach dem Zeugnis von Nannerl Mozart, als das trefflichste aller Mozart-Bildnisse.

Die Jahre in Salzburg

1794–1796

Wie bei allen folgenden Lebensstationen der Malerin lässt sich der Grund der Übersiedelung nicht nachweisen, sondern nur vermuten. Sicher fand Barbara Krafft in Salzburg weniger Maler-Konkurrenz als in Wien vor, wo nicht einmal ihr Vater Johann Nepomuk Steiner (1725–1793) als k.k. Kammermaler überleben konnte.

In der fürsterzbischöflichen Stadt Salzburg mit ihren ca. 16.000 EinwohnerInnen herrschte bereits der Geist der Aufklärung. Dennoch spricht Kraffts erster Auftrag noch eine barocke Bildersprache (Porträt Graf Kuenburg), wie sie es von ihrem Vater gelernt hatte. In ihren Bürgerporträts hingegen bezeugen einzig die reichen Stoffe und der prachtvolle Schmuck die gesellschaftliche Bedeutung der Dargestellten. Nahezu alle posieren vor einem neutralen Hintergrund.

Trotz der kurzen Dauer ihres ersten Aufenthalts in Salzburg sind relativ viele Arbeiten nachweisbar.

Die Jahre in Prag

1797–1804

Wieder kann man über den Grund der Übersiedlung nur Vermutungen anstellen. 1784 waren die vier Städte Altstadt, Neue Stadt, Kleinstadt und Hradschin zu einer Stadt (Alt-Prag) vereint worden. Damit war die kulturell rege Stadt kleiner als das kaiserliche Wien und größer als das fürsterzbischöfliche Salzburg.

Die Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde hatte 1796 die Gründung einer Kunstakademie, der eine Gemäldegalerie und eine Zeichenschule angeschlossen wurden, initiiert. Die dort als Historien- und Porträtmalerin gemeldete Künstlerin hatte kaum Konkurrenz zu fürchten – vielleicht hatte auch die von Krafft porträtierte Familie Kuenburg mit ihren Beziehungen nach Böhmen eine Vermittlerrolle übernommen.

In diesen Jahren schuf Barbara Krafft für die Pfarrkirche von Bubeneč, einem Stadtteil von Prag, ihr einziges Altarbild und die nur schriftlich belegten Holländer Stücke.

Die Jahre in Salzburg

1804–1820

Bei Barbara Kraffts Rückkehr nach Salzburg wurden ihre Prager Jahre als artistische Reise (Studienreise) bezeichnet. Sie fand ein anderes Salzburg vor und erlebte wesentliche Neuordnungen: Das geistliche Fürsterzbistum war ein weltliches Kurfürstentum geworden. 1806 kam Salzburg unter österreichische, 1809 unter französische, 1810 unter bayerische und ab 1816 endgültig unter österreichische Verwaltung. 1818 muss die Malerin Augenzeugin des großen Stadtbrands auf der rechten Salzachseite geworden sein.

Im zunächst darniederliegenden Kunst- und Kulturleben dürfte das Bürgerporträt vielleicht die einzige Möglichkeit gewesen sein, um als KünstlerIn leben zu können. Kraffts AuftraggeberInnen während ihres ersten Salzburger Aufenthalts hatten nun wichtige Positionen übernommen, was sich sicher günstig auf ihre Auftragslage auswirkte.

Die Jahre in Bamberg

1821–1825

Barbara Krafft, die mit ihrem bereits als Künstler arbeitenden Sohn Johann August (Nepomuk) und ihrer minderjährigen Tochter Barbara nach Bamberg übersiedelt war, porträtierte ab 1821 Persönlichkeiten dieser Stadt. Bamberg hatte ein ähnliches Schicksal wie Salzburg erlitten. Bis 1802 war sie Residenzstadt des gleichnamigen Hochstifts gewesen, danach erhielt sie eine kurfürstliche und schließlich eine königliche Stadtverwaltung. 1806 bezog der Wittelsbacher Herzog Wilhelm in Bayern die Bamberger Residenz.

In Bamberg lebten um 1804 in etwa 8.600 EinwohnerInnen, die sich vorwiegend aus Militär-Angehörigen, Beamten, BürgerInnen und Handwerkern zusammensetzten. Damals entstand ein reges Kulturleben (Gründung des Theaters, der Bibliothek, der Lesegesellschaft Museum etc.). In diesem Umfeld fand Barbara Krafft ihre AuftraggeberInnen. Auch wenn es wenig glaubhaft klingt, laut Nekrolog schuf sie in Bamberg 145 Porträts.

Kinder- und Familienprogramm

Eine Ausstellung voller Geschichten: Das Salzburg Museum ist ein attraktiver Lernort für alle Generationen. Unter dem Motto „Kunst für Kinder“ haben junge Gäste, Jugendliche und Fa-

milien die Möglichkeit, die Sonderausstellung aktiv zu erleben. Kinderbereiche geben Einblicke zum Thema Porträt und laden dazu ein, Mode-Trends zu erfinden, mit einem Fächer zu „sprechen“, Selfies zu malen oder mit einem „Mitmach-Katalog“ lustige Porträt-Experimente zu wagen. Interaktive generationsübergreifende Führungen haben das Ziel, den Museumsbesuch zu einem Erlebnis für die ganze Familie werden zu lassen.

Zur Sonderausstellung bietet das Team der Kunstvermittlung im Salzburg Museum auch Kindergarten- und Schulkindern aller Schultypen altersgerechte und lehrplanorientierte Angebote. Bei der Konzeption der didaktischen Programme wurde darauf Wert gelegt, dass den jungen Gästen verschiedene Blickwinkel und Zugänge ermöglicht werden. Aktuelle Fragestellungen werden dabei auf Augenhöhe verhandelt. Das Thema „Porträt“ führt unweigerlich auch zu Fragen der Selbstdarstellung und Inszenierung. Aspekte, die im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen und schnell in die Welt der Sozialen Medien wie Instagram oder Snapchat führen. Die jüngsten Gäste erkunden gemeinsam mit KunstvermittlerInnen des Salzburg Museum die Gesichtsausdrücke in Kraffts Kinderportraits, experimentieren mit Stimmungen und versuchen, diesen selbst Ausdruck zu verleihen.